

# top schwaben

Magazin für Bayerisch-Schwaben und das Allgäu

EINMALIG

**Buch7 und sein  
Kulturbahnhof**

RIESEN-RESONANZ

**Eine Job-WG  
für's Allgäu**

MOZARTSTADT

**Augsburg entstaubt  
„ihre“ Mozarts**

HYBRIDES PROGRAMM

**Brechtfestival mit  
Weltpremieren**

AUSFLUGSTIPP

**Spaß im Schnee,  
Lust an der Landschaft**

*Kunstschaffende und Kulturveranstalter  
nehmen Stellung zur Coronapolitik*

**„LOCKDOWN  
DURCH DIE  
HINTERTÜR!“**



## „Wir sind wieder ausgeknockt.“

Als Liedermacherin ist Sarah Straub auf Konzerte angewiesen.

Zehn Jahre ist es her, dass ich mich als Musikerin selbstständig gemacht habe. Ich wusste, dieser Weg würde kein leichter werden, sind meine Lieder doch nicht „Mainstream“ genug, um eine reelle Chance in großen Radio- oder TV-Formaten zu haben. Dennoch war dieser Schritt wohlüberlegt, denn wir haben in unserem Land eine außerordentliche Dichte an unterschiedlichsten kulturellen Angeboten, die auf unzähligen Kleinkunsthöfen im ganzen Land Publikum finden.

Als Liedermacherin verdiene ich mein Geld fast ausschließlich auf meinen Konzerten – über Gagen und Merchandisingverkauf. Letzterer beinhaltet natürlich auch CDs, welche ich auf meinen Veranstaltungen in großer Zahl verkaufe, wohingegen im Handel so gut wie gar nichts geht. CDs spielen dort keine Rolle mehr, Streamingdienste wie Spotify haben mit ihren Abo-Angeboten längst den Markt übernommen. Inzwischen ist bei den meisten Menschen angekommen, dass wir Musiker nur etwa 0,003 Cent pro Stream verdienen. Dass man so von Musik nicht leben kann, ist klar. Man muss Konzerte spielen. Viele Konzerte.

Die Lockdowns der ersten beiden Pandemiewellen waren für die Livebranche eine Katastrophe. Unzählige Berufsgruppen waren betroffen, und ob staatliche Hilfen ausreichend auffingen, was weggebrochen war, kann ich nur bezweifeln. Die längerfristigen Auswirkungen jedoch, die dieses Jahr ersichtlich wurden, empfinde ich als fast noch problematischer als die kurzfristigen (und sicher auch) notwendigen Schließungen. Wir hatten erwartet, dass die Menschen uns ab dem Frühsommer „die Bude einrennen“ würden – doch das

**PRO STREAM ERHALTEN MUSIKER NUR 0,003 CENT. DASS MAN SO VON MUSIK NICHT LEBEN KANN, IST KLAR. MAN MUSS KONZERTE SPIELEN. VIELE KONZERTE.**

passierte nicht. Die Vorverkaufszahlen für Konzerte 2021 waren meist schlechter als vor der Pandemie, selbst als die Infektionszahlen ganz niedrig waren und wir im Freien spielten. Die Abende trugen sich kaum selbst – die Kosten für Saalmieten, Personal, Technik und Gagen konnten über die Ticketverkäufe nicht eingespielt werden. Fühlten sich die Menschen noch nicht sicher genug? Oder haben wir uns ans zuhause bleiben schon so sehr gewöhnt? Die Hygienekonzepte waren auf jeden Fall allesamt gut. Die oft anstrengenden behördlichen Vorgaben machten es uns nicht leicht, aber wir wollten wieder für unser Publikum da sein und das tun, was wir am meisten lieben: Menschen glücklich machen. Seit aktuell die Auslastung in Kulturveranstaltungen auf 25 Prozent beschränkt wurde, sind wir wieder gänzlich „ausgeknockt“. Manchmal sitze ich da und habe Angst, ob wir jemals wieder in eine Normalität gelangen, in der wir das Gemeinschaftserlebnis „Konzert“ ohne Sorgen und Einschränkung genießen können. Und ob es dann die früher so unzähligen Kleinkunsthöfen im ganzen Land überhaupt noch gibt, auf denen ich so gern auftreten würde. Auch wenn es nicht immer leicht ist – ich versuche, optimistisch zu bleiben. Für uns alle.

### Sarah Straub

- Singer-Songwriterin
- 35 Jahre
- aus Gundelfingen/Donau
- Durchbruch mit dem Album „Red“ 2014
- studierte Psychologie, promovierte 2015 und arbeitet in Teilzeit als Psychologin am Universitätsklinikum Ulm
- 2019 erstes deutschsprachiges Album mit Neuinterpretationen von Liedern Konstantin Weckers, mit dem sie selber regelmäßig auf der Bühne steht
- 2021 Buchveröffentlichung: „Wie meine Großmutter ihr Ich verlor / Demenz – Hilfreiches und Wissenswertes für Angehörige“ und Veröffentlichung des aktuellen Albums „Tägliches“